

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 40 (1946)
Heft: 4

Artikel: Leonhard Ragaz und die Völker
Autor: Böhler, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-138813>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verabfolutierungen. Er hat im Sozialismus nie etwas Endgültiges gesehen, nie schon *die* Gerechtigkeit, wohl aber einen Hinweis auf die Gerechtigkeit. Und desgleichen lag ihm der Gedanke völlig ferne, in der Revolution der heutigen Physik bereits *die* Wahrheit zu erblicken. Auch sie war ihm nur ein Hinweis, nur ein Zeichen, nicht Gott selber, nur seine Hervortretung als Verheißung und Gericht. Dieselbe Ordnung aber, die die Dinge eingrenzt und an die rechte Stelle rückt, hat auf der andern Seite Leonhard Ragaz jene Weite mitgeteilt, die man immer wieder an ihm bewundern muß. Sie war nicht nur natürliche Weitherzigkeit, nicht einfach Toleranz, sondern echte Weite, Weite, die aus der Sache selber stammt. Weil er von Gott aus dachte, und nicht vom Sozialismus, nicht vom Pazifismus oder den Einsichten der neuesten Physik, darum war er im tiefsten Grunde frei von diesen Größen als bloß menschlichen Standpunkten, obwohl er sich von ganzem Herzen zu ihnen stellte, soweit er darinnen Hervortretungen Gottes schauen durfte. Und darum war ihm ferner die innere Freiheit eigen, auch die Bedeutung von Menschen auszumessen und dankbar zu bejahen, die nicht gerade Träger der ihn direkt bewegenden Sache waren, sondern, in gewissem Sinne, ihm sogar entgegenstanden, ich denke hier an Männer wie zum Beispiel Max Picard und Karl Barth. Wer so tief in die Welt der Bibel eingedrungen ist wie Leonhard Ragaz, der wird eben weit, weit bei aller Festigkeit und Deutlichkeit in den eigenen Ueberzeugungen, ja, der wird immer wieder über sich selbst hinausgeführt. Und dies soll uns heiliges Vermächtnis sein. Auch wir, seine Freunde, sollen uns treiben und erleuchten lassen von dem kräftigen Licht der Bibel, damit auch wir einen Sinn empfangen möchten für die Hervortretungen Gottes — morgen. *Arthur Rich.*

Leonhard Ragaz und die Völker

„Schweizer sein heißt: fremde Völker ehren und lieben.“
L. Ragaz in: „Die Neue Schweiz.“ 1918.

„Je fester wir in unserm Volkstum wurzeln, desto lebensvoller wird unsere Beziehung zu andern Völkern und zur Völkergemeinschaft.“
L. Ragaz. 1933.

Im Gedenken an Leonhard Ragaz dürfen die Stimmen aus den Völkern nicht fehlen (vielleicht muß es auch stellvertretend eine Stimme für viele sein), die den tiefsten Dank und die Verehrung vieler Herzen aus zahlreichen Völkern auszudrücken versuchen, den die Völker diesem Kämpfer Gottes unter ihnen schulden. Denn wie er seinem eigenen Volke mit der ganzen Glut und Innigkeit des Herzens und der Seele gedient hat, ihm Wächter, Künder und Botschafter war, aus dem Reiche Gottes heraus lebend, für es zeugend und kämpfend, es zum Reiche Gottes rufend, so war und ist er und wird er immer mehr sein

(denn wie sollte der Tod dem lebendigen Geist, dem er diente, Schranken setzen können!), ein Zeuge des lebendigen Gottes und seines Reiches in der Völkerwelt und für die Völkerwelt.

Was war Leonhard Ragaz in der Völkerwelt und was hat er getan?

Er hat in einer Welt, die durch die dämonischen und satanischen Mächte der Zerreißung, Vergewaltigung und Entmenschung, durch den Imperialismus, Kapitalismus, Nationalismus, Militarismus, Faschismus und Nazismus zerrissen und bis zum Chaos verstört wurde, ein *Apostolat* der Berufung und Einung, der Erlösung und Erneuerung der Völker geübt, in dem *einen*, das sie allein einen, erlösen und erneuern kann, dem *Reiche Gottes*. Dieses Apostolat war ein *Kampf*, und die Geschichte wird einmal diesen Kampf als einen der zentralsten herausstellen, der in dieser Zeit durchgeföhren worden ist und auf den mannigfaltigsten Wegen zur Auswirkung kam. Es war Kampf im intensivsten Sinne, Gotteskampf, Christuskampf, und darin Weltkampf, Völkerkampf, Menschheitskampf.

Wie manches Mal hat Leonhard Ragaz direkt in die Völkerkämpfe eingegriffen, in entscheidenden Stunden und gegenüber wichtigen Instanzen; wieviel mehr aber hat er diesen Kampf geführt auf der Linie eines für Gottes Ruf wachen Gewissens, das in Wort und Tat, in Biten, Glauben und Hoffen, die ins Unsichtbare und Verborgene des Geschehens hineinwirken, Gott gleichsam die Welt und die Völker zutrug und zubrachte, die ihm allein gehören sollen zu seiner Herrschaft. Diesem Auftrag, dieser „Last“ hat er sich immer völliger hingegeben. Was für ein kraftvoller Ausdruck dafür ist doch das letzte Heft der „Neuen Wege“, das er noch fertigstellte! Er hat *die Völkerwelt neu an Christus befestigt* — die wirkliche Welt an dem wirklichen Christus —, ihrem wahren Herrn, und die Gegenwart, Macht, Herrschaft und den Sieg Christi gegen alle Satans-, Welt- und Todesmächte im Kampfe behauptet und im Worte bezeugt.

In den Jahren des zweiten Weltkrieges (aber es gilt gleicherweise vom ersten!), in denen die Stürme des Wahnsinns und der verbrecherischen Zerstörung das Haus der Welt bis in die Grundfesten erschütterten, da die Vernichtung und das Chaos über es hereinbrachen und die stärksten und mutigsten der Menschenherzen erbebten ob dem Entscheidungskampf der „Mächte“, der unter den Völkern ausgefochten wurde, da stand Leonhard Ragaz vor denen (und nicht nur vor ihnen allein), die manchmal bis zu den Treppenstufen des Hauseingangs im Gartenhof dicht gedrängt saßen oder standen, wie ein *Fels*, an dessen *Glaubenszuversicht* auch in den dunkelsten Stunden, wo nur noch wenige meinten, weiter glauben zu können, neue Zuversicht, neue Hoffnung und neuer Mut sich entzündeten. Er war in dieser Zeit einer von den „Söhnen Gottes“, denen etwas anvertraut ist vom Weltregiment Gottes, die eine Vollmacht haben zum „Binden und Lösen“, in deren Glauben die Kräfte der Welt und ihrer verborgenen Einheit sich berüh-

ren und bewegen zu Wirkungen und Entscheidungen in der Tiefe, weil sie allen Mächten der Welt standhalten mit dem *Gott*, der *über* der Welt ist und ihr *Herr* ist. Da war mit diesem Manne eine Stätte in der Welt, ein „Zion Gottes“ (Blumhardt), eine Kampfstätte der Gerechtigkeit Gottes unter den Völkern und im eigenen Volk. Da war etwas von dem Reiche Gottes „herzugekommen“, das an diesem Ort verkündet wurde. Denn dieses Reich wurde als Realität verkündet für die *Welt*; es wurde verkündet „zum Zeugnis über den Völkern“ (vgl. Matth. 24, Vers 14), es wurde verkündet als „*Gericht*“, aber noch viel mehr als „*Verheißung und Hoffnung*“, als die einzige wahre *Zukunft* der Völkerwelt. Es wurde nicht verkündet in einer theologisch-kirchlichen Form und als „*Religion*“ (wie sollten diese dem wirklichen Kampf gewachsen sein?), sondern als konkrete Forderung und Verheißung des politischen und sozialen Kampfes, des Friedenskampfes, des gesamten Erlösungswirkens Christi in der Völkerwelt.

Damit sind wir zur Beantwortung der Frage nach der Quelle und der Kraft in der Sendung unseres Freundes gekommen. Er gibt uns selbst eine Antwort in den Worten, die an den Anfang dieser Zeilen gestellt sind. Es sind bescheidene Worte, die das verbergen, was wir hier doch aussprechen müssen, die aber hinweisen auf den Boden, in dem sie wurzeln. Es ist die tiefe *Verwurzelung im eigenen Volke*, die ihm schon sehr früh (eine der ersten in Chur veröffentlichten Predigten heißt: „Land, Land, höre des Herrn Wort!“) zu einem *Auftrag des Reiches Gottes*, zu einem *Gottesdienst* geworden war. Dieser Gottesdienst hat ihn zum Götzenbekämpfer im eigenen Volke und unter den Völkern gemacht. Furchtlos, keine Konsequenz, kein Leiden, keine Schmähung und Verkennung scheuend, wo doch das zart empfindende Herz manchmal zerbrechen wollte ob der Schwere der Aufgabe und in Todeschmerzen rang, hat er diesen Kampf gegen alles Götzenwesen und allen wirklichen Abfall von Gott geführt bis zuletzt. Er hat ihn geführt, damit Christus Sieger sei. Das Reich Gottes wurde ihm, wie es in Christus die ganze Schöpfung erlöst und umfaßt, vor allem auch zum Völkerreich, über dem Christi Herrschaft errichtet ist. Diese Christusherrschaft schenkt jedem Volk, der ganzen Völkerwelt, Gerechtigkeit, aber sie fordert sie auch; sie bringt Liebe, aber sie gebietet diese auch; sie schenkt den Gottesfrieden, aber sie ruft die Friedenskämpfer auch zu seiner Schaffung auf. Das Organ des Kampfes, der auch auf dieser Linie entsteht (denn der *Kampf* ist nichts anderes als der durchgehende Ausdruck dafür, daß die Welt erst noch ganz Christi werden soll, daß die Gegenmächte noch auf dem Plan sind), ist die Gemeinde Christi, die aus der *Erneuerung der Sache Christi* sich bildende *neue Gemeinde*, die Gemeinde als wahre Trägerin des Reiches Gottes. Nach ihr hat sich Leonhard Ragaz gesehnt und in ihrem Sinne hat er gelebt und gekämpft und seinen Auftrag und seinen Dienst unter den Völkern getan und erfüllt. Er hat diesen Auftrag erfüllt, wie er in einem wichtigen Doku-

mente sagt, „dem Ruf und Gebot Gottes gehorchend“, oder, wie er sich in obenstehendem Wort ausdrückt, als „Schweizer, der die andern Völker ehrt und liebt“. Von Gott und Christus aus hat er das getan. Das haben zahlreiche Menschen aus vielen Völkern erkannt, das haben auch weltliche Große und Mächtige gesehen und haben auf sein Wort gehört. Das war er den Menschen unter den Völkern, die um ihre Verantwortung für ihr Volk wußten.

Von Gott aus hat er die Ehre der Völker gesucht, aller Völker, der kleinen und der großen (der kleinen aber besonders) und hat auch dem eigenen kleinen Volk die wahre Größe in seiner wahren Sendung gezeigt wie sonst keiner in dieser Zeit. Um die wahre Ehre der Völker aber hat er gekämpft, wenn er sich gegen sie stellen mußte. Von Christus her hat er die Völker geliebt und diese Liebe vor allem in einem verantwortungsvollen Wahrheitsdienst ausgedrückt und darin das apostolische „lieben in der Wahrheit“ und „Wahrheit vertreten in der Liebe“ (vgl. Eph. 4, 15) erfüllt. Aus dieser Liebe heraus hat er nach den tiefsten Quellen und Kräften in der Geschichte der andern Völker gegraben und auf sie hingewiesen. Er hat gerungen mit den Geistesmächten, die die Völker bestimmt haben und weiter bestimmen. Er ist den entscheidenden Gestalten und Bewegungen ihrer Geschichte begegnet im Kampf um die Wahrheit des Reiches Gottes und hat ihre Geschichte als Ausdruck des lebendigen Reiches Gottes enthüllt. Unvergleichlich war er als Lehrer in diesen Dingen. Aus dieser Liebe heraus hat er aber vor allem in der Gegenwart für die Völker sein Glauben und Hoffen eingesetzt, und in ihren dunkelsten Stunden am stärksten. Er hat um sie gerungen und gegen sie gekämpft, wo sie dem Weltreich und den Dämonen verfielen. Er zeigte ihnen ihre Verantwortung und Schuld, die Schuld, die ihnen Heil und Genesung und neues Leben aus Gott versperrt und sie unfruchtbar und verderblich in der Völkergemeinschaft macht. Mit der Umkehr aber verkündete er ihnen das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, das der Sinn und die Berufung aller einzelnen Völker wie der Völkergemeinschaft ist. Das Reich ist das Heil der Völker und ihre Rettung, im Reiche Gottes allein ist ihnen der Baum des Lebens gepflanzt. Diese Verheißung und Entscheidung hat er als Herold unter den Völkern vertreten. „Christus der Herr“ und „Christus allein“ war die von ihm immer neu aufgenommene und geprägte Losung seines Kampfes um die Völkerwelt.

Du würdest, lieber Freund, das alles von deiner Person abtrennen und wegweisen und es höchstens als Ausdruck deines Strebens und Glaubens, als Ausdruck der Sache gelten lassen, der du verpflichtet warst. Aber wir müssen es aussprechen, einfach, weil es so ist. Ueber all deinem Kämpfen steht das „Soli Deo gloria“, das der Chor der Söhne und Töchter Gottes zu allen Zeiten und an allen Orten dem „Allherrscher“ und „Vater der Barmherzigkeit“ darbringt. Du bist uns

nun eine Stimme in diesem Chor, dessen Rufen die Ewigkeit erfüllt, und du bist und wirst uns bleiben einer von denen, mit denen Gott Taten getan hat.

Du warst ein Erwecker durch die Gabe und Kraft des Geistes, die dir gegeben war; und einer großen *Erweckung* auf Christus und das Reich Gottes hin diene all dein Schaffen und Sehnen. Wie mancher Seele hast du Gott erschlossen und die erlösende Kraft seiner vergehenden Liebe in Christus. Wie hat dein Ruf zur Umkehr und zum Reich, Menschen für immer auf den Weg des Lebens gewiesen. Wie hast du uns Christus, den Sieger über Welt, Sünde und Tod nahe gebracht, daß wir Glauben fassen konnten, und die Hoffnung von der Vollen- dung aller Dinge durch Gott und in Gott uns ergriffen hat. Wie hast du, um zu dieser Sache zurückzukehren, den Völkern Christus und das Reich gezeigt und sie damit vor die eigentliche *Entscheidung* gestellt. Wie hast du bis zuletzt uns Deutschen gedient, in schwerem Wahrheitsdienst um unsere Rettung gerungen, uns die Schuld gezeigt, damit sie aufgehoben werden könne, uns unsere Todverfallenheit gezeigt, damit sie überwunden werden könne, uns die Dämonen und unsere Götzen gezeigt, damit wir Gott und sein Reich fuchten und ein Neues werden kann.

Du hast an die Kraft der Auferstehung geglaubt, die Gott in Christus an der ganzen Welt erweisen wird. Du lebst und bist uns geborgen in dieser Kraft und wir loben mit dir unseren Gott und seinen Christus. Wir danken dir und grüßen dich; denn du bist uns „unverloren“ in dem Reich, das die Neuschöpfung aller Dinge ist.

Am Ende der Bibel schließt der Seher seine Schau mit einem Bilde, das an das Ende dieser Zeilen gesetzt sei: „Und er (der Engel) brachte mich im Geist auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, die aus dem Himmel von Gott herabkommt. Sie hat die Herrlichkeit Gottes . . . Und einen Tempel sah ich nicht in ihr. Denn der Herr, Gott, der Herrscher über alles, ist ihr Tempel und das Lamm. Und die Stadt hat die Sonne und den Mond nicht nötig, damit sie scheinen. Denn die Herrlichkeit Gottes macht sie hell, und ihre Leuchte ist das Lamm. Und die Völker werden in ihrem Licht wandeln, und die Könige der Erde bringen ihre Herrlichkeit in sie, und ihre Tore werden am Tage nicht geschlossen; denn es wird dort nicht mehr Nacht sein; und sie werden die Herrlichkeit und die Ehre der Völker in sie bringen. Und nichts Gemeines und keiner, der Abscheuliches und Lüge tut, wird in sie hineingehen, sondern nur die, die im Lebensbuch des Lammes aufgeschrieben sind. Und er zeigte mir einen Strom des Wassers des Lebens, klar wie Kristall, der vom Throne Gottes und des Lammes ausging. Inmitten ihrer Straße und auf beiden Seiten des Stromes standen die Bäume des Lebens, die zwölf Früchte tragen, indem sie jeden Monat ihre Frucht bringen; und die Blätter der Bäume (dienen) zur Heilung der Völker. Und nichts dem

Fluche Verfallenes wird es mehr geben. Und der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr sein, und seine Knechte werden ihm dienen, und sie werden sein Angesicht schauen, und sein Name wird auf ihren Stirnen sein. Und es wird keine Nacht mehr geben, und sie bedürfen nicht des Lichtes einer Lampe noch des Lichtes der Sonne; denn Gott der Herr wird über ihnen leuchten, und sie werden Könige sein in alle Ewigkeit.“ (Offenbarung Johannes 21, 10. 22—27; 22, 1—5.)

Albert Böhler.

Ragaz als Wegbereiter der Zukunft

Sein Vermächtnis — und wir

Der Name Ragaz ist unlösbar verknüpft mit dem der religiös-sozialen Bewegung. Seine Leistung auf diesem Gebiet ist weithin bekannt und anerkannt, und diese Anerkennung wird — es ist zu hoffen — auch in Kreisen sich Bahn brechen, die bisher ablehnend oder doch in gewissem Sinne abwehrend dieser machtvollen Persönlichkeit und ihrer Sache gegenüberstanden.

Anfichts der Würdigung, die sein Werk bereits erfahren hat und erfährt, soll im folgenden weniger ein Ueberblick wie über ein nunmehr vollendetes Leben und abgeschlossenes Lebenswerk gegeben als vielmehr versucht werden, dem Walten des lebendigen Geistes zu folgen, aus dem Ragaz die Kraft seines unermüdligen Wirkens schöpfte — des Geistes, der ihn nicht stillestehen, nicht alt werden und sich in einer Idee verhärten, vielmehr gerade in der letzten Zeit seines Lebens in ungebrochener Spannkraft Auschau halten ließ nach „dem, was kommen wird“, um es zu deuten: hierin dem lebendigen Gotte treu, dem Gott der Gegenwart und Bringer des Reiches, den er unterschied von einem „höchsten“ Gotte bloßer Verehrung. („Neue Wege“, I, 1939.)

Wie gestaltet sich unsere Aufgabe, nachdem er uns ermöglicht hat, auf seinem Werk bereits zu fußen, wenn wir diese Richtkraft seines Lebens zu erlauschen suchen, wenn wir uns fragen: Was gilt es heute als Wichtigstes zu betonen, wofür sich einzusetzen? Ergehen wir uns da in vagen Vermutungen, oder haben wir Anhaltspunkte auch durch ihn selbst auf diese Frage? Wir haben sie — Ragaz hat sie gegeben. Wohl in der Ahnung, daß ihm nicht allzuviel Zeit irdischen Wirkens mehr beschieden sein möchte, hat er mit voller Klarheit noch Richtlinien gezeigt für die Weiterführung des Werkes oder, besser gesagt, Horizonte eröffnet, in denen die weiteren Richtlinien zu suchen und zu finden sind. Es ist wunderbar, zu sehen, wie ihn die letzte Lebensspanne frei machte von der Vergangenheit auch seines eigenen Wirkens, wie er, bei aller Beanspruchung seiner Aufmerksamkeit durch die Deutung